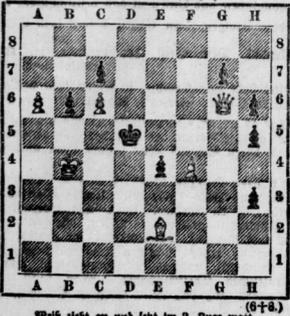


**Sach.**  
 Bearbeitet von E. Schallopp.  
**Aufgabe Nr. 428.**  
 Von B. Hülsen in Bitterberg.  
 („Rechtliche Bodenrichtigkeit“)



Woß steht an und legt im 3. Zuge matt.

**Wartie Nr. 810.**  
 Gehtelt zu Werten am 22. Juni 1890.  
 Statistisches Bureau.

**29. Bauten 3 Stiehländer (Klein)**  
 1. 68-64 27-25  
 2. 81-73 27-25  
 3. 86-83 27-25  
 4. 87-84 27-25  
 5. 83-81 27-25  
 6. 84-81 27-25  
 7. 84-81 27-25  
 8. 84-81 27-25  
 9. 84-81 27-25  
 10. 84-81 27-25  
 11. 84-81 27-25  
 12. 84-81 27-25  
 13. 84-81 27-25  
 14. 84-81 27-25  
 15. 84-81 27-25  
 16. 84-81 27-25  
 17. 84-81 27-25  
 18. 84-81 27-25  
 19. 84-81 27-25  
 20. 84-81 27-25  
 21. 84-81 27-25  
 22. 84-81 27-25  
 23. 84-81 27-25  
 24. 84-81 27-25  
 25. 84-81 27-25  
 26. 84-81 27-25  
 27. 84-81 27-25  
 28. 84-81 27-25  
 29. 84-81 27-25  
 30. 84-81 27-25  
 31. 84-81 27-25  
 32. 84-81 27-25  
 33. 84-81 27-25  
 34. 84-81 27-25  
 35. 84-81 27-25  
 36. 84-81 27-25  
 37. 84-81 27-25  
 38. 84-81 27-25  
 39. 84-81 27-25  
 40. 84-81 27-25  
 41. 84-81 27-25  
 42. 84-81 27-25  
 43. 84-81 27-25  
 44. 84-81 27-25  
 45. 84-81 27-25  
 46. 84-81 27-25  
 47. 84-81 27-25  
 48. 84-81 27-25  
 49. 84-81 27-25  
 50. 84-81 27-25  
 51. 84-81 27-25  
 52. 84-81 27-25  
 53. 84-81 27-25  
 54. 84-81 27-25  
 55. 84-81 27-25  
 56. 84-81 27-25  
 57. 84-81 27-25  
 58. 84-81 27-25  
 59. 84-81 27-25  
 60. 84-81 27-25  
 61. 84-81 27-25  
 62. 84-81 27-25  
 63. 84-81 27-25  
 64. 84-81 27-25  
 65. 84-81 27-25  
 66. 84-81 27-25  
 67. 84-81 27-25  
 68. 84-81 27-25  
 69. 84-81 27-25  
 70. 84-81 27-25  
 71. 84-81 27-25  
 72. 84-81 27-25  
 73. 84-81 27-25  
 74. 84-81 27-25  
 75. 84-81 27-25  
 76. 84-81 27-25  
 77. 84-81 27-25  
 78. 84-81 27-25  
 79. 84-81 27-25  
 80. 84-81 27-25  
 81. 84-81 27-25  
 82. 84-81 27-25  
 83. 84-81 27-25  
 84. 84-81 27-25  
 85. 84-81 27-25  
 86. 84-81 27-25  
 87. 84-81 27-25  
 88. 84-81 27-25  
 89. 84-81 27-25  
 90. 84-81 27-25  
 91. 84-81 27-25  
 92. 84-81 27-25  
 93. 84-81 27-25  
 94. 84-81 27-25  
 95. 84-81 27-25  
 96. 84-81 27-25  
 97. 84-81 27-25  
 98. 84-81 27-25  
 99. 84-81 27-25  
 100. 84-81 27-25

**Meine Mittheilungen.**  
 Kom Verleger Vorbereitungsmaterial, dessen Vollständigkeit wir in beider Nr. mitteilen, von B. Hülsen nach Genehmigung der zweiten Runde eines Fragelebens halber juristisch und wurde, der Zustimmung gemäß, von der Seite der Teilnehmer geteilt. D. Wellenstein erschien, nachdem er zwei Partien verloren hatte, zu zwei weiteren nicht, die ihm deshalb nicht als verloren angesehen wurden; hinter erhielt er seinen Anteil, und es wurden um, da man sich des Verlustes überlassen war, auch die übrigen Partien verloren gegeben. In der letzten Runde traten auch D. Verbeelen und G. van der Vliet, die bei der ersten mit dem jüngeren Spieler hatte, von Spieler zurück und erzielten die nach gegebenen Partien als verloren angesehen. Das Ergebniss war, daß die beiden Spieler mit je 1/2 Gewinne Partien, den ersten und zweiten Preis (300 und 200 Fr.) bezogen, und zwar teilten sie sich in die Preise zu gleichen Teilen, nachdem eine Spielpartie als remis gerundet hatte; G. van der Vliet, die 1/2 Gewinn gewonnen hatten, teilten den dritten Preis (100 Fr.).

**Schachbriefkasten.**  
 (Schachbriefe zu richten an E. Schallopp, Siegelb. bei Berlin.)  
 Seite 49. Woß Sie mit 1. 84-66 in der Aufgabe 428 erreichen, ist nicht möglich, wie Sie es meinen, sondern Part. Schwarz kann nämlich nicht ziehen, ist aber, da ihm kein „Schach“ gegeben ist, auch nicht „matt“, sondern eben nur „pat“. Ein solcher Fall tritt nach den heutigen Spielregeln nicht als gesonnen, sondern als remis; Woß hat also damit die Forderung nicht erfüllt, sondern die Aufgabe nicht gelöst. — Schwarz hat die Aufgabe so hin auf dem richtigen Wege; die Spieltheorie behält aber doch noch einer anderen Auslegung, der hier vielleicht entgegenzusetzen dürfte.

**Räthsel.**  
**Commons.**  
 Von B. W. in Halle.  
 Was sind, woher so gerne  
 nach Stübchen mit der Kiste,  
 Die schloß neben dem Stube  
 im weiten Himmelsteil;  
 Was sind auch hier auf Erden  
 viel Gelehrte, groß und klein;  
 Doch das verzeihliche werden,  
 Was nicht nur Stübchen sein.  
 Der Künstler legt mit Stiefeln  
 Sie seinen Willen an,  
 Und hantelt gleich, und weiß  
 um jeden Fuß sein  
 Sie plündern oft und plündern  
 auf halbverbräuter Blut;  
 Wenn Künstler nicht man stellen  
 auf Sie, kann trifft man gut.

**Wissensgramm.**  
 Von B. W. in Halle.  
 Was zwei gegebene Wörtern bilden man mit Hilfe der folgenden Angaben eine neue Wort. So einfach:  
 1. Was Kaiser und mit ein berühmter französischer Minister zur Zeit der Revolution.  
 2. Was Zinte und nach ein Hühnermaler.  
 3. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 4. Was Reize und Reize eine Stadt in der Rheinprovinz.  
 5. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 6. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 7. Was Reize und Reize eine Stadt in Bayern.  
 8. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 9. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 10. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 11. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 12. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 13. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 14. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 15. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 16. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 17. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 18. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 19. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 20. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 21. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 22. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 23. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 24. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 25. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 26. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 27. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 28. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 29. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 30. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 31. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 32. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 33. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 34. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 35. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 36. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 37. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 38. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 39. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 40. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 41. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 42. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 43. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 44. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 45. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 46. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 47. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 48. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 49. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 50. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 51. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 52. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 53. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 54. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 55. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 56. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 57. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 58. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 59. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 60. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 61. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 62. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 63. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 64. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 65. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 66. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 67. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 68. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 69. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 70. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 71. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 72. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 73. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 74. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 75. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 76. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 77. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 78. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 79. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 80. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 81. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 82. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 83. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 84. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 85. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 86. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 87. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 88. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 89. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 90. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 91. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 92. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 93. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 94. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 95. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 96. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 97. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 98. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 99. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 100. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 101. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 102. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 103. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 104. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 105. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 106. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 107. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 108. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 109. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 110. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 111. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 112. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 113. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 114. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 115. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 116. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 117. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 118. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 119. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 120. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 121. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 122. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 123. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 124. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 125. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 126. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 127. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 128. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 129. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 130. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 131. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 132. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 133. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 134. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 135. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 136. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 137. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 138. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 139. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 140. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 141. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 142. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 143. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 144. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 145. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 146. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 147. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 148. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 149. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 150. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 151. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 152. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 153. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 154. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 155. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 156. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 157. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 158. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 159. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 160. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 161. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 162. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 163. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 164. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 165. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 166. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 167. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 168. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 169. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 170. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 171. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 172. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 173. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 174. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 175. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 176. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 177. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 178. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 179. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 180. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 181. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 182. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 183. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 184. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 185. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 186. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 187. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 188. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 189. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 190. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 191. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 192. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 193. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 194. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 195. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 196. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 197. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 198. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 199. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 200. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 201. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 202. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 203. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 204. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 205. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 206. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 207. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 208. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 209. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 210. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 211. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 212. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 213. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 214. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 215. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 216. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 217. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 218. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 219. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 220. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 221. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 222. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 223. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 224. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 225. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 226. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 227. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 228. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 229. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 230. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 231. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 232. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 233. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 234. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 235. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 236. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 237. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 238. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 239. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 240. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 241. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 242. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 243. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 244. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 245. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 246. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 247. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 248. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 249. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 250. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 251. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 252. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 253. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 254. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 255. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 256. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 257. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 258. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 259. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 260. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 261. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 262. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 263. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 264. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 265. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 266. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 267. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 268. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 269. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 270. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 271. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 272. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 273. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 274. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 275. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 276. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 277. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 278. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 279. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 280. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 281. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 282. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 283. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 284. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 285. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 286. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 287. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 288. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 289. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 290. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 291. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 292. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 293. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 294. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 295. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 296. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 297. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 298. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 299. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 300. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 301. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 302. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 303. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 304. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 305. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 306. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 307. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 308. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 309. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 310. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 311. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 312. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 313. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 314. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 315. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 316. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 317. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 318. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 319. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 320. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 321. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 322. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 323. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 324. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 325. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 326. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 327. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 328. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 329. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 330. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 331. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 332. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 333. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 334. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 335. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 336. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 337. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 338. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 339. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 340. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 341. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 342. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 343. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 344. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 345. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 346. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 347. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 348. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 349. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 350. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 351. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 352. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 353. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 354. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 355. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 356. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 357. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 358. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 359. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 360. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 361. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 362. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 363. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 364. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 365. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 366. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 367. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 368. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 369. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 370. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 371. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 372. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 373. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 374. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 375. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 376. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 377. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 378. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 379. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 380. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 381. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 382. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 383. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 384. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 385. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 386. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 387. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 388. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 389. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 390. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 391. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 392. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 393. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 394. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 395. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 396. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 397. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 398. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 399. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 400. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 401. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 402. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 403. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 404. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 405. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 406. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 407. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 408. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 409. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 410. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 411. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 412. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 413. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 414. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 415. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 416. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 417. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 418. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 419. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 420. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 421. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 422. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 423. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 424. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 425. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 426. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 427. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 428. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 429. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 430. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 431. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 432. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 433. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 434. Was Reize und Reize ein Hühnermaler.  
 435. Was Reize und Reize eine Pflanze.  
 436. Was Reize und Reize ein Hühnermaler

Hatte und besaupete dadurch wenigstens äußerlich seine Ruhe, aber alle seine Mußstunden verbrachte er in eine Art Apathie in seinem Arbeitszimmer, wo er dann in seiner alten Stellung, den Kopf auf die Hände gestützt und die Finger im wirren Haor vergräbend, vor seinem Arbeitstisch zu sitzen pflegte. Die meisten machte eine plötzliche nervöse Aufregung seinen ganzen Körper erzittern, um bald darauf einer um so größeren Abspannung Platz zu machen. Früh am Morgen jenen verließ er das Haus und fehrte meist ohne zum Mittag etwas zu genießen erst in der Nacht zurück.

In solcher Gemüthsverfassung lebte er länger als eine Woche, ehe er sich endlich zu einem gewaltsamen Entschluß aufraffte. An einem schönen, sonnigen Tage sprang er plötzlich, nachdem er wohl eine halbe Stunde lang dumm vor sich hinbrütend in seinem Zimmer gesessen hatte, auf und griff nach seinem Hut.

„Ich — ich will's noch einmal versuchen,“ sagte er mechanisch. „Ich will's noch einmal versuchen. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll; vielleicht bin ich sogar selbst daran schuld gewesen. Ich glaube das zwar nicht — aber es könnte doch immerhin sein. Vielleicht habe ich zuviel erwartet.“ Damit verließ er das Zimmer.

Neun Minuten später fand sich Frank, von der Bank kommend, in der Fabrik ein. Er hatte heute einen bösen Vormittag gehabt. Seine nach seiner Meinung besten Privatunternehmungen hatten fehlschlagen, und Dinge, die er um sein Leben gern vor Grumbach geheim gehalten hätte, nahmen eine Gestalt an, die eine Verleumdung derselben schmerzhaft erscheinen ließ. Von allen Verleumdungen derselben schmerzhaft erscheinen ließ. Von allen Verleumdungen derselben schmerzhaft erscheinen ließ.

Er ließ sich auf dem Bureaustuhl vor Grumbachs großem Tische nieder, der mit Papieren und Rechnungen überdeckt war. Die Thür aber er hinter sich geschlossen, und war froh, einen Augenblick allein zu sein.

„Ich bin außerordentlich unglücklich,“ sprach er vor sich hin. „Wenn ich nur wüßte, wie ich mich ihm gegenüber verhalten soll.“ Dabei blinnte er verzagen und hilflos um Zimmer umher. Aber jene Worte hatten kaum seine Lippen verlassen, als er in seiner Einsamkeit plötzlich gestört wurde. Die Thür wurde mit Heftigkeit aufgerissen und herein trat — Wallner. Er war augencheinlich sehr schnell gegangen, denn er atmete schwer, und ebenso augencheinlich hatte er erwartet, das Zimmer leer zu finden. Zu seiner Ueberraschung bemerkte er Herrn Frank, aber gleichwohl trat er näher, nahm Platz und sah eine Zeit lang schweigend und ingrimmig an seinen Lippen nagen die ihm gegenüber.

„Ich darf Sie wohl bitten,“ begann er endlich mühsam nach Worten ringend, „ich darf Sie wohl bitten, — mir zu sagen — was — was ich gethan habe.“

Frank vermochte ihn nur verlegen anzusehen. „Ich ging soeben nach Ihrem Hause,“ fuhr Wallner fort, und fragte nach ihr. — Er sagte nicht nach wem, und das zu gut. — Ich könnte schwören, daß ich sie am Fenster stehen sah, als ich den Gartenweg hinaufkam. Sie trug ein purpurfarbnes Kleid — und eine weiße Blume im Haar — und Herr v. Warrig hat und neben ihr. Früher wartete der Mann, der mir die Thür öffnete, niemals, bis ich ihm mein Begehren sagte; heute stand er — und sah mich fragend an. Ich sagte: „Welchen Sie mich ist,“ er antwortete: „Sie ist nicht zuhause.“ — „Nicht zuhause!“ wiederholte er, rauch auf-lachend, — nicht zuhause für mich!“

„Er schlug mit der geballten Faust gegen den Stuhl. „Was soll ich davon denken?“ rief er in höchster Erregung. „Was soll ich davon denken?“

„Ich — ich weiß es nicht,“ stotterte Frank und sein eigenes Gesicht strafte ihn Lügen. Wallner fing seine Worte auf und schleuderte sie ihm wieder zurück.

„Sie wissen es nicht!“ rief er. „Nun, dann will ich es Ihnen sagen. Sie hat ein solches Spiel mit mir gespielt von Anfang bis zu Ende.“ Frank schloß seine Stellung schwächer und schwächer werden. Er sah sich hier einer für ihn ganz neuen und unerhörten

Schlage gegenüber. Das aber, was demnachst kam, hatte er ebenso wenig erwartet wie überhaupt diesen ganzen Gefühlsausbruch Wallners.

Plötzlich überkam diesen nämlich eine finstere Miße — eine Ruhe, die deutlich genug zeigte, daß er zu einem gewaltsamen Entschluß gekommen sein mußte.

„Ich weiß nicht, welche Veranlassung ich hatte, mich so, wie ich es gethan habe, vor Ihnen auszulassen,“ begann er. „Dah ich Sie hier sah, während ich erwartete, es allein aufzuechten zu können, das hat mich entgegen meiner Absicht dazu verleitet. Aber ich weiß jetzt, was ich thun werde; ich will von ihren eigenen Lippen die Wahrheit hören. Wenn Sie nachhauje gehen, werde ich Sie begleiten; man wird mich dann nicht wieder abweisen und ich werde sie von Angesicht zu Angesicht sehen.“

„Ich — ich,“ erwiderte Frank, kaum noch eines Gedankens mächtig, „ich — ganz recht — vielleicht — ist es — ist es das beste.“

„Das beste!“ wiederholte Wallner, von neuem rauch auf-lachend; „nein, das beste ist's nicht; es ist das schlechteste; aber trotzdem will ich es thun.“

Und er ließ den Kopf auf seine über der Stuhllehne gefalteten Hände zurückfallen und sah so in verlornere, trostloser Haltung, ohne zu sprechen, ohne sich zu bewegen, als habe er vollständig dergessen, daß außer ihm noch ein anderer im Zimmer gegenwärtig war.

Wallner hielt Frank. Als Frank gegen Abend die Fabrik verließ, um sich nachhause zu begeben, schloß er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter und, sich umwendend, sah er sich Wallner gegenüber.

„Wenn Sie bereit sind,“ sagte dieser, „ich bin es auch.“ Sarah Frank zeigte sich heute einmal wieder in ihrer höchsten Schönheit. Ihr schwarzes Sammetkleid war ganz einfach, ohne alle Verzierung, und als einzigen Schmuck trug sie den Stern aus Brillanten in ihrer hohen Krone.

v. Warrig sah wie genöthigt an ihrer Seite. Er begrüßte Wallner mit Empressment und spielte ihm gegenüber mit vielem Takt die Rolle des wohlwollenden Gönners. Aber Wallner beachtete ihn gar nicht; er besaß weder Takt noch Ervabrung.

Seine Zeit kam erst, als der Abend ziemlich zu Ende war, und er plötzlich ganz unermwartet und mit geradezu verblüffender Kühnheit direkt auf sie zuschritt.

Zwar zitterte er im entscheidenden Augenblick ein wenig, aber sein Entschluß stand einmal fest und er führte ihn aus. Als ich heute hier vorfrank und nach Ihnen fragte, begann er, sagte mir Ihr Diener, Sie wären nicht zuhause.“

Sie zögerte ein wenig, ehe sie antwortete; als sie es aber that, zitterte Wallner nicht mehr.

„Das thut mir leid,“ sagte sie. „Aber es war nicht wahr — ich hatte Sie am Fenster gesehen.“

Sie blinnte ihm ruhig ins Gesicht, während sie nur das eine Wort erwiderte: „Wirklich?“

Wallner wollte sich kurz um und trat zurück. Es wirkte in seinem Gehirn; und er aus dem Zimmer kam, er wußte es nicht; er kam erst wieder zum Bewußtsein, als er sich im freien besand. Er starrte zu den Fenstern hinaus, und plätschte dabei mechanisch von der Pede, neben welcher er stand, ein Blatt nach dem andern. Er wußte kaum, ob es ein Buch oder ein Zeitschr war, der seinen Lippen entfuhr und sich endlich wieder zu sich selbst brachte.

„Soll ich denn meinen Verstand verlieren?“ sagte er. „Verliert man denn durch so etwas seinen Verstand? Das verübte Gott — wenn es einen Gott giebt! Es war alles nur Lüge — Lüge — Lüge!“

42. Kapitel.

„Ein anderer!“

Zwei Tage später lebte Grumbach zurück. Er kam eines Morgens direkt von der Eisenbahnstation, ohne erst zuhause gewesen zu sein. Sein erier Wang galt nicht der Fabrik, sondern der Bank und hier begab er sich geradein Lieges, ohne sich anmelden zu lassen, in Franks Privatzimmer. Der Blick, mit welchem Frank ihn empfing, war eine felt-

schließen, d. h. wo die Kreuzotter vorkommt, soll Coronella austriaca fallen; und umgekehrt; doch wird die Nichtigkeit dieser Behauptung von manchen Beobachtern bestritten. In der Provinz Brandenburg ist die österreichische Katter bisher nur selten gefunden oder wissenschaftlich festgesetzt worden. In der bekannten Fauna Marchia von F. v. Schulz wird sie überhaupt nicht erwähnt; nach E. Friedel ist sie inzwischen einige male in der Provinz Brandenburg beobachtet worden, nämlich bei Leubitz, Oberberg, Golpin und Eberswalde. Sie ist also bisher als sehr selten zu bezeichnen, und es erhebt sich wohl der Miße werth, auf ihr Vorkommen bei Bagow aufmerksam zu machen.

Die Sonne als Brandkisterin.

Ein Herr aus Hirschberg, so berichtet man der Bresl. Ztg., machte vor mehreren Tagen einen Ferienausflug nach dem weit gelegenen Johannisthal und übernachtete in einem dortigen Gasthause. Er begab sich auch bald zu Ruhe und legte einen Theil seiner Kleider auf einen Tisch in der Nähe des Fensters, auf dem schon eine Wasserflasche und zwei Gläser ihren Platz hatten. Am nächsten Morgen sonnte die Sonne ihm frühzeitig ihre Strahlen glühend heiß auf Erbe. Unter Hirschbergers war eben in Bezug sein Lager zu verlassen, als er auf einen intensiven Brandgeruch aufmerksam wurde. Eine kleine aufsteigende Rauchwolke zeigte ihm auch alsbald das Brandobjekt; es war keine hinter der Wasserflasche liegende Welle, von welcher bereits das ganze Häufchen verholzt war. Die Strahlen der Sonne waren von der Wasserflasche gebrochen und auf einen Punkt vereinigt worden, wodurch die Entzündung entzündet war. Zum Glück konnte das Feuer mit Hilfe des Inhalts der Wasserflasche noch schnell unterdrückt werden, ehe die in der Nähe befindliche Gardine ergriffen wurde. Einige Brandrunder an den Wänden und einen neuen Häufchen in seiner Welle hat der Ferien-reisende aber mit dieser zurückgebracht, zwei Zeugen dafür, daß die Geschichte, die manchem vielleicht etwas unvortheilhaft klingen wird, hauptsächlich wahr ist.

Wieviel kostete Frankreich der Krieg von 1870/71?

Die folgende Rechnung umfist nur die Kosten, welche die von den Deutschen mit Krieg überzogenen Departements zu tragen hatten, und erreicht folgende Zahlen:

- 1. An die Deutschen gezahlte Kontributionen, Steuern und Strafgelder . . . 79,558,282 Frs.
- 2. In natura geleistete Vorräthe aller Art . 134,154,491 „
- 3. Für die Unterbringung und Ernährung der eigenen Truppen . . . 101,445,324 „
- 4. Durch Brande, Verwüstung von Dörfern und Städten, Verwüthung von Getreidefeldern, Weinplantagen u. entzündeter Schäden . . . 303,658,496 „

Summa: 708,816,596 Frs.

Die Deutschen eroberten ferner 1915 Feld- und 5226 Festungs-gelände und allein durch die Kapitulationen 855,000 Gewehre. Dieser Verlust Frankreichs wird mit 12 Milliarden Mark beziffert. Dazu kommen dann die Verwüthung des gelammten Kriegsmaterials, die Verwüthung der Festungen, die 8 Milliarden an Deutschland usw. Der Gesamtverlust wird sich auf 22 Milliarden beziffern lassen.

Literatur und Kunst.

\* Schwarz. Noth = Gold. Best-Dichtung von August S t u r m. Jena, Fr. Mauke's Verlag, (Erfurt), 1890. (Der Dichtersinn ist für einen durchsichtlichen Zweck bestimmt.) Wir haben neulich eine Skizze der Deutschen Dichterschicht gegeben, um unsere Leser im voraus auf die bevorstehende Feier des fünfundsiebzigjährigen Welches dieser für das Reinen und Wachsen der deutschen Freiheit und Einheit so wichtig gewordenen Schöpfung des deutschen Nimmalsages hinanzuwiesen. Heute lenken wir die Aufmerksamkeit aller Freunde der Dichterschicht auf eine die Freiheit und ihren Wagnern verherrlichende Dichtung hin, auf August S t u r m s „Schwarz=Noth=Gold.“ Das hier, geschmackvoll ausgelegte Heft, auf dessen Umschlag drei zart-eingradmete seltene Streifen die stolze aller Fortbedreiheten zeigen, birgt einen köstlichen Inhalt. August Sturm ist wie gemacht dazu, als Herold des allen durchsichtlichen Geistes seine Stimme zu erheben, denn kein beglücktes Dichterswort ist ungehörig, für das alte Volk der besten deutschen Jugend zu schlagen. Es verberklich er nicht nur die große Bewandernheit der Deutschen Dichterschicht, welche lange Jahre, an unter Verlopfung und schwerer Bedrängnis, das heilige Feuer genährt hat, aus welchem Deutschland wiedergeboren werden sollte — treulich nicht ohne schwere Erklärungen wiedergeboren werden — sondern erhebt auch ihre gegenwärtige Aufgabe klar und

bringt sie maßvoll zum Ausbruch. Mit nichten ist ja der Kampf vorbei; nur auf einem andern Schlachtfelde ist er zu schlagen.

„Vorwärts! Mit dem alten Wohlstand! Freiheit ward ein armes Wort!“ Im Vergänglichem und Giltigen ist das deutsche Herz verborrt! Bringt dem Ewigem, dem Eblen, bringt dem Schönen drum ein Hoch! Vater Land! Dein Geist, der deutsche, ja, er lebt und maltet noch.

Es gerüht sich zum Kampfe, so beginnt den heiligen Krieg! Eurer Ainen Geist schauen's, und sie führen euch zum Sieg. Und so klingt es weiter, „Lampertschand und glückselig,“ und so wird es an die Herzen der deutschen Jugend schlagen, auch der Jugend, deren Scheitel schon graues Haar umkranzt. A. B.

\* „Unter vier Herrschern.“ Aus den Erinnerungen von Altkönig Altkönig 1785—1841. Von Emma Markschall. A. d. Engl. Götta, F. A. Verthes. 1890. Die Vorgänge zahlreicher englischer Unterhaltungschriften finden wir auch in der vorliegenden in wohlthuender Weise vereint: die anziehende, gemüthvolle Schilderung eines tüchtigen Familienchefs, durchdringt vom Geist häuslicher, ungemachter Gottesfürcht und eines gefunden, praktischen Christenthums. Man fühlt es den Erinerungsblättern ab, daß ihnen wirliche Ereignisse zu Grunde liegen, und die Beziehungen zum Regentenbauhe bieten auch interessante geschichtliche Züge, welche den deutlichen Vieren kaum weniger bekannt sind, weil das Stück englischer Geschichte, welches unter den „vier Herrschern“, insonderheit unter Georg IV. sich abspielt, ein wenig ruhmvolles für England ist. Das Buch, vor-trefflich ausgestattet, kann unbedenklich als bildende und anregende Familienlektüre empfohlen werden.

\* Edelweiskerne. Hochlandsgeschichten für die reifere Jugend von Th. Meißner. Götta, Verthes 1890. In sehr ein-ladendem, künstlerischem Gewand bietet uns der Verfasser ein-zelne Bilder, sämmtlich dem Hochlandleben der Alpen ent-nommen, und schon darum anziehend für den Leser, und in den Schilderungen der Naturerscheinungen in der Alpenwelt voll Poesie und Naturtreue. Gleichzeitig aber bieten die hier gebotenen Bilder reiche Anregung für das Gemüthleben; die Verfasser möchte man mit Johann Spurz antworten, mit der sie Schönheit der Darstellung und psychologische Treue gemeinsam hat. Die erste Geschichte: „Der Meißnerthau“ ist sehr innig, trefflich aber fast an das Wunderbare. Was hat besonders „Die Fischefamilie“ zugezogen.

\* Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Großer Bilder-atlas mit Text für Schule und Haus. Herausgegeben von Dr. M. Kuntze. Privatdozent am Realgymnasium in Stutt-gart. 4. Auflage. 40 Hefungen je 50 Bl. Verlag des Süd-deutschen Verlags-Anstalts in Stuttgart. Dieser erdigenen 9 Hefungen, welche zeigen, daß hier ein Reichthum im Ent-standen begriffen ist, welches weit über das Mittelmeergebiet her-vorragt und ähnliche an Gediegenheit und Brauchbarkeit übertreffen wird. Der mit zahlreichen Holzschritten veranschaulichte Text bringt in sorgfältig geordneter Uebersicht das phylogogische und biologische Material und darauf die taxonomisch und praktisch ge-haltene Determination. Ueberall sind den lateinischen die gang-barsten deutschen Namen hinzugefügt. Für Lehrer, Studierende, Botaniker, Landwirthe, Forstleute und alle irgendwo an der Natur Interessirten giebt es kein besseres und fördernderes Hilfs-mittel.

\* Illustriertes Gartenbau-Lexikon. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung hervorragender Fach-männer herausgegeben von Th. Müller, General-Sekretär des Gartenbau-Vereins in Grlnt. Berlin 1890. Verlag von Paul Parey. In 20 Heften, à 1 Mk. Das Werk, auf welches wir die Leser unseres Blattes schon aufmerksam machen, ist bereits bis zur vierzehnten Hefung vorgezeichnet, welche den Buchstaben P umfaßt. In zahllosen Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Zuziehen des Nachschens in den vorfindlichen Werken des Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und hülf-reiche Antwort, und was dies allem nicht genügt, antwortet zugleich eine gute Abbildung. Das Werk wird noch vor Ablauf des Sommers vollständig erdigen sein, und nehmen wir gern Anlaß, allen Interessenten die Anschaffung nochmals warm zu empfehlen.

\* Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Um-gestaltung unserer Schulmoral ist eine Antwort auf Ostar-bürgers Schrift „Das humanistische Gymnasium.“ von Otto Verthes. Götta, Friedr. Andr. Verthes, 1890. 80 Bllg. \* Gründung und System Schul-Asyls. Aufg. an Lehrern und welche verwandte Fragen. Von Fritz Arndt, Klosteramt Obermartha bei Cossebaude-Dresden. 2.50 Mk. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Seemannstr. 10.



schon veröffentlichte er in seiner Schrift „Bromographia“ das so lange geheim gehaltene Mittel, mit welchem er tausende von glücklichen Kranken vollbracht hatte. Seitdem erkrankte sich der Kaisertrank einer großen Beliebtheit, bis er gegen Anfang dieses Jahrhunderts abermals in unverdienter Vergessenheit gerieth. Wir wünschen, daß dieses vorzügliche Getränk wieder in die Mode komme, und empfehlen es wegen seiner vielen heilsamen Eigenschaften. Es kühl, nährt, verbessert die Mischung, befördert den Stoffwechsel, namentlich die Ausscheidung durch die Nieren, und ist in jedem Falle unschädlich. Die größten Dienste leistet es bei Krankheiten der Nieren und der Blase. Gesunden Personen dient es als Erfrischung, besonders bei großer Hitze und Anstrengung, z. B. in der Erntezeit, wo es die Landleute mehr erquickt als jedes andere Getränk. Die Bereitungsweise ist folgende:

Man nehme guten, sauber ausgelesenen Hafer, wofür ihn gehörig mit frischem Wasser in einem Siebe und lasse ihn dann in einem offenen, glasirten Topfe mit Wasser bis auf die Hälfte einkochen. Auf anderthalb Pfund Wasser rechnet man 12 Eiter Wasser. Die übrig gebliebenen 6 Eiter gieße man durch ein reines Tuch, ohne sehr auszudrücken, verführe den Traub nach Belieben mit etwas Honig oder Zucker, lasse ihn noch einmal kurze Zeit aufkochen, hierauf 24 Stunden lang in einem zugedeckten irdenen Gefäße im Keller stehen und gieße ihn dann vorsichtig (um den Bodenatz nicht mit zu bekommen) in Flaschen oder Krüge, welche man gut verschließt. Vor dem Genuße kann man etwas Zitronensaft zusetzen.

Wie man den Kaisertraub kurgemäß gebrauchen soll, ist schon oben erwähnt worden, doch will ich noch bemerken, daß man ihn fast trinkt. Man glaube ja nicht, ihn in großer Menge trinken zu müssen, mehr als 4 Gläser im Laufe eines Tages sind nicht zulässig.

**Obst als Nahrung.** Gegen den unbeschränkten Genuß ungetrockneten Obstes herrscht ein fast allgemeines Vorurtheil. Wohlhabende Leute lassen sich meist eine Anzahl verschiedener Speisarten wohlkochen und essen dann so viel Obst darauf, als für eine mäßige Mahlzeit genügt hätte. Die Folge davon ist Unbehagen oder eine gelähmte Funktion, was ein Vortheil gegen den Genuß erzeugt. Obst aber, das Obst als Nahrung nach einer Mahlzeit gegessen, so treten keine solchen Folgen ein. Eine

mäßige Quantität Apfel, Birnen, Pfämen, Kirschen oder Weintrauben, mit einer oder zwei Brotschnitten, bilden ein billiges, angenehmes, gesundes und beruhigendes Mahl. Ohne in ihre chemische Zusammensetzung einzugehen, kann doch behauptet werden, daß Früchte ziemlich nahrhaft und als langam wirkende Arznei durchgehend sind. Freilich giebt es auch Leute, denen tobes Obst nicht zusagt. Geismorte Birnen, Weichweizen und Rindlings, Pfämen oder Korinthen-Trauben, werden mit Brot ein Getränk für einen König liefern, ohne daß Fleisch, Fische u. v. voranzugehen brauchen. Nur die Mischung erweist sich als nachtheilig. Nur wenige Früchte dürfen, allein gegeben, einem gesunden Magen nicht zuagen; nur Brot und leichter Kuchen wird sich mit ihnen vertragen. Die Nahrung eines großen Theiles des Menschengeschlechtes besteht hauptsächlich aus Brot oder Reis — was das Beste ist — und Obst.

**Seidelbeerwein.** Das kgl. bairische Staatsministerium des Innern hat neuerdings auf Grund eines vom Ober-Medizinal-Rathschuß erlassenen Gutachtens in einer amtlichen Bekanntmachung auf den von J. Fromm in Frankfurt a. M. aus Speisart-Seidelbeeren hergestellten, dem Wohlsein ähnlichen Seidelbeerwein aufmerksam gemacht und dessen Gebrauch in Krankheitsfällen empfohlen.

**Gegen Schnittwunden.** Ein ganz vorzügliches und schnell wirkendes Heilmittel bei Schnittwunden ist der Saft aus der überall in Gärten wachsenden Ringelblume (*Calendula officinalis*), von welchem man gleich nach dem Verletzung geschehen ist, Gebrauch machen kann. Die Zubereitung des Saftes geschieht auf folgende Weise: Man nehme die frischgepflückten, goldgelben Blumen, bringe solche in ein lauges Weinglas, versee dieses mit einem Tropfen und binde es fest zu, damit derselbe durch die sich entwickelnde Wärme nicht herausgerrieben werde. Dieses Glas lasse man an einem sonnigen Orte stehen. Nach einigen Tagen ist durch die Sonnenwärme ein heller Saft aus den Blumen herausgezogen, der man abgießt und in einem wohlverschlossenen Glase aufbewahrt. Bei längerem Stehen bildet sich eine schimmelige Haut, die von Zeit zu Zeit entfernt werden muß. Bei einer vorzukommenden Verwundung gieße man nun fünf bis zehn Tropfen dieses Saftes in die Wunde und befeuchte die aufgenagelte Wunde oder Wunde ebenfalls mit diesem Saft. Stetig große Schnittwunden sind auf diese Weise in kurzer Zeit geheilt worden. Dienen Ringelblumenblätter muß man zur Bluthzeit im Juli und August alljährlich frisch bereiten.

**Mannichfaltiges.**

**Gasbeleuchtung und elektrisches Licht vom hygienischen Standpunkt.**

Prof. v. Bettendorfer veröffentlicht eine längere interessante Beschreibung, aus der wir folgendes wiedergeben: Der Einfluß der Beschaffenheit des Lichtes auf die Sehfähigkeit und den Fortschritt ist bekannt. Während bei Gaslicht die Sehfähigkeit um etwa 1/10 herabgesetzt ist, kommt dem elektrischen Licht sogar gegenüber dem Tageslicht ein gewisser Vorzug zu. Nach gründlicher Gestalt hat das Verhältnis für das elektrische Licht bezüglich des Farbensinnes, denn letzteres erhöht den Hellsinn, Blausinn und Gelbsinn. Dieser Vorzug kommt allerdings nur dem Vornehmsten zu, während sich die Sehfähigkeit in dieser Beziehung mehr dem Gesunden nähert, denn das von einem kleineren Hellsinn ausgehende und deshalb stärkere elektrische Licht auf das Auge ausübt, ist ein Nachtheil beiseiten gegenüber dem Tageslicht. Allerdings läßt sich diesem Uebelstand durch matte Glasgloden begegnen, doch verliert das Licht dabei mehr als ein Fünftel seiner Hellsinn. Auch durch Anwendung von Schirmen kann die Blendung des Lichtes bewirkt werden, und hier empfindet sich das elektrische Licht besonders dadurch, daß die Lichtquelle dem Lebenden oder Schreienden viel näher gebracht werden kann als Gaslicht, denn der Unterschied in der Wärmeezeugung ist zwischen dem elektrischen Brennen und der Gasflamme ein sehr bedeutender. Ein Edisonbrenner von 27 Kerzen Helligkeit entwickelt in einer Stunde 46 Wärmeeinheiten, eine Gasflamme von nur 17 Kerzen Leuchtkraft dagegen 908 Wärmeeinheiten, so daß bei elektrischer Beleuchtung nur der zehnte Theil jener Wärme entwickelt wird, welche Gas erzeugt. Während jedes Leuchtmaterial die Wärme der Luft beinträchtigt, indem Sauerstoff verbraucht, Kohlenäure und Wasser an dieselbe abgibt, verhält sich das elektrische Licht vollkommen anders. Es ändert an der Zusammensetzung der Luft gar nichts, es verdirbt die Luft nicht im geringsten. Der Nachtheil, den das Gaslicht in dieser Beziehung gegenüber dem elektrischen Licht hat, läßt sich allerdings durch ausgiebige Lüftung und durch Vorrichtung der Verbrennungserzeugnisse des Gases

beschränken und vermeiden. Die Gefahren, welche die Gasbeleuchtung mit sich bringt, bestehen in Explosionen und Vergiftung. Dabei ist die Explosionsgefahr entschieden die geringere. Denn erst eine Luft mit einem Gehalt von mehr als 5 v. H. Sauerstoffhaltigkeit pflegt zu explodieren, während die Luft in einem mittelgroßen Zimmer, in welches aus einem offenen Kamine ununterbrochen Gas strömt, selbst bei Mangel heftigen Luftwechsels, nur einen Gehalt von etwa 3 v. H. erreicht. Günstig ist aber auch eine solche Luft bereits in hohem Grade und zwar ist die Giftigkeit von dem Gehalte an Kohlenoxyd abhängig. Aber es fehlt auch dem elektrischen Licht nicht an Gefahren. Dem Tode durch Vergiftung steht hier der Tod durch elektrische Entladung und der Verbrennungstod gegenüber. In Amerika, wo die elektrische Beleuchtung weit verbreiteter ist als bei uns, hört man nicht selten von Unfällen, die der elektrische Licht, einer Beleuchtungsanlage verhängt hat. Ueber die Vor- und Nachtheile der beiden Beleuchtungssysteme hat sich ein Wettbewerb der beiden Industrien herausgebildet, der dem Konsumenten nur zum Vortheile gereicht. Es wäre schwer zu sagen, ob die eine Industrie in der Zukunft die andere ganz verdrängen wird; aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Beleuchtungswelt könnte man dies nicht schließen, denn noch heute leuchten der Holzpöpel und die Kerze, die Gaslampe und das Petroleum, die Gasflamme und das Bogenlicht friedlich nebeneinander.

**Oesterreichische Kattern in Deutschland.**

Dieser Tage wurde bei dem brandenburgischen Hofe in Potsdam ein Exemplar eines in Deutschland oder glatten Matter (*Coronilla austriaca* oder *Cor. laevis*) gelehrt und zur Bestimmung der Art an die königl. Landwirthschaftliche Hochschule in Berlin geschickt, da man im Zweifel war, ob es nicht vielleicht eine Kreuzotter sei. Die oesterreichische Mutter ist zwar auch hüßlich, aber nicht giftig; sie wird häufig von Leuten, welche die Art unterscheidet nicht genau kennen, mit der Kreuzotter verwechselt. Angehörig sollen beide Arten in ihrer Verbreitung einander aus-

samen Mischung von Angst, verhöflichem Durchforschen der Gesichtszüge des Anknüpfungs und freundschaftlich herabsehbem Willkommens, welches letztere allerdings trotz aller Anstrengungen nur recht schwach zum Ausdruck kam. Grumbach schloß die Thür hinter sich, drehte den Schlüssel um und wendete sich dann, das Gesicht dunkel vor Wuth, seinem unglücklichen Afficid zu.

„Sagen Sie etwas.“ „Nirgends er durch die Fühne;“ „sagen Sie etwas zu Ihrer Entschuldig, damit ich Ihnen nicht alle Knochen im Leibe zerstoße.“

„Frant wart ihm einen hoffnungslosen Blick zu und zog sich dann, ein Bild tiefster Schwäche und Erniedrigung, ganz in sich selbst zuammen.“

„Seien Sie — seien Sie nicht so hart gegen mich, Grumbach,“ sagte er. „Ich — ich —“

„Hol Sie der Teufel!“ unterbrach ihn Grumbach mittheilend. „Sie haben mich ruinirt! Sie! Ein Mensch, der den Fabrikanten und zugleich den vornehmen Herrn spielen wollte; ein Mensch, den ich hies nur veracht habe; ein Mensch, den ich in mein Verhängniß nur aufgenommen habe, um meine anderweitigen Avede zu fördern — mich ruinirt, beim — —!“

„Ob, nein, nein!“ rief der Sünder. „Nieder Grumbach, nein! Nein, nein!“

„Grumbach trat auf ihn zu und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.“

„Habe ich Ihnen jemals ein Wort von dem gesagt, was in der Fabrik vorging?“

„Nein! Nein!“

„Habe ich Sie je etwas anderes sein lassen, als was ich von Anfang an geschworen habe, das Sie sein sollten — etwas anderes als einen Menschen, der zweite Geize zu spielen und zu thun thut, was ihm gesagt wurde?“

„Nein,“ antwortete Frant, „das habe Sie nicht gethan!“ und vollkommen niedergeschmettert ließ er den Kopf auf die Brust sinken.

Grumbach schüttelte die geballte Faust vor seinem Gesichte. Er war außer sich vor Wuth und Berzueflung.

„Seit sechs Monaten ist's schlechter und immer schlechter gegangen,“ sagte er; „aber Sie waren nicht der Mann, das zu sehen, obgleich's Ihnen geradezu im Gesichte starren mußte. So ein Streif, das ist gerade das Beste, um vorwärts zu kommen! Eine Fabrik nach der andern ist zugrunde gegangen, aber Karl Grumbachs Eisenwert hat sich gehalten. Karl Grumbachs Eisenwert hat sich allen anderen überlegen gezeigt. Drei Monate lang habe ich kaum eine Nacht geschlafen. Wie ein Tiger habe ich's durchgehoben, nichts habe ich unversucht gelassen. Weinen Mund habe ich geschlossen, meine Augen aber offen gehalten. An jedem Morgen habe ich's mir von neuem geschworen, die Sache durchzusehen bis ans Ende und allen zu zeigen, was Grumbach für ein Mann sei und wie er sich aufrecht zu erhalten vermöge, während all die vornehmen Herren schon beim ersten Anstoß zugrunde gingen. Nieher war ich zur Hölle gegangen, als das zu erleben, was jetzt kommen muß. Und Sie, nur Sie haben das verschuldet. Sie haben mich um eine halbe Million gebracht — eine halbe Million — in einem Augenblick, wo hundert für mich mehr sind als tausend vor einem Jahre! Ich habe wahrhaftig genug bezahlt, beim besten Georzi! genug bezahlt für das, was ich erlangen wollte und doch nicht erlangt habe.“

„Für das, was Sie erlangen wollten —“ begann Frant.

„Sie wissen, was ich meine,“ sprach Grumbach höhnend. „Niemand weiß es besser als Sie.“

„Ich — ich —“ stotterte Frant.

„Hol Sie der Teufel!“ entgegnete Grumbach. „Wie man einen Fiesch mit dem Rader fängt, so haben Sie mich mit ihr zu fangen gesucht — und dabei spielen Sie den Gentleman.“ Frant schloß sich, wie nicht anders zu erwarten, tief gemüthlich. Ein Mann von seinem Gefühl für Anstand und Schicklichkeit empfindet es schwerer als irgend ein anderer, wenn ihm in brutaler Weise die Thatsache vorgehalten wird, ein unehrenhaftes Spiel, und sei es selbst in der zartesten Form, gespielt zu haben.

Grumbach fuhr fort: „Sie wußten es, wie Sie es amfangen hatten, und danach handelten Sie — ganz wie ein Gentleman. Sie kannten mich, und Sie wußten, daß ich schwer getroffen war, und Sie wußten, daß ich es mich etwas kosten lassen würde. Sie stonten die Sachen zwischen uns, wenn gleich wir niemals ein Wort darüber gesprochen haben. Noch niemals war ich in meinem Leben selbst vor den größten Schwierigkeiten zurückgetret, immer hatte ich erreicht, was ich erreichen wollte, und ich war unzufrieden in sie vertrieben. Sie verstand es, mich hinzuhalten und gab mir mancherlei zu denken. Was hatten Sie denn sonst außer ihr, lieber Freund? Grumbachs Eisenwert“ brauchte keinen Gentleman; Grumbachs Eisenwert“ brauchte auch kein Geld, und wenn es welches gebraucht hätte, wären Sie nicht der Mann gewesen, der's hätte geben können. Um Ihre selbst willen wurden Sie nicht von Karl Grumbach zum Afficid genommen. Karl Grumbach that das, um sein anderweitiges Ziel zu erreichen — und dieses Ziel, beim — —! dieses Ziel hat er verfehlt.“

Er sprang auf, stieß seinen Stuhl zurück und that einige Schritte gegen die Thür. Frant jubelte bestimmt, er werde sich jetzt, ohne noch ein Wort zu sprechen, entfernen, aber plötzlich hielt er inne und sehte noch einmal an den Tisch zurück.

„Nieder sähre ich zur Hölle, als das zu erleben, was jetzt kommen wird,“ wiederholte er in heilerem Hülsterton. „Und Sie sind's, der mich dahin gebracht hat; aber gleichwohl, läßt ich mir mein Ziel erheben, dann konnte kommen, was da wollte, und es sollte mir gleichgültig sein.“

Damit verließ er das Zimmer.

Er ging zur Fabrik und als er dort in sein Bureau trat traf er Wallner, der, am Fenster sitzend, wie verloren und sich selbst verzehnd auf die Straße hinausstarrte. Er war bager und eingefallen und seine Augen waren wie erloschen. Grumbach blidete ihn von einem plötzlichen physischen Unbehagen befallen, und trat neben ihn.

„Was jehen Sie denn hier draußen?“ fragte er.

„Im nächsten Augenblick entdeden Sie eigenen Augen, wer es war. Eine offene Canipe fuhr soeben bei der Wand vor; Sarah Frant saß darin und neben ihr saß Herr v. Martitz.“

Grumbach blidete einige Sekunden lang auf diese beiden und dann auf Wallner — auf sein gramverzerrtes Gesicht und seine hohlen, tiefstehenden Augen.

„Wie?“ rief er. „Ist es das? Ein anderer ist da, ein anderer?“

„Ja,“ lautete Wallners kurze Erwiderung; „ein anderer ist da.“

(Fort. folgt.)

**Ein Konzert im Postwagen.**

Von Karl Neumann-Strela.

Ein Herr, der einen braunen Frack mit gelben Knöpfen, einen grauen Mantafie-Hut und auf dem rechten Arm einen grauen Leberrock trug, bestieg in Heidelberg den Silwagen, welcher nach Stuttgart fuhr. Der gelidete Reisefelle in seiner Rechten wurde in das Neg an der Wagenende geschoben, aber den Geigenkasten, den seine Linke förmlich unflankumt hielt, stellte er neben sich und bedeckte ihn mit dem Leberrock, als wollte er seinen Viebling vor Angust bewahren.

Der Postillon zieh ein lustiges Stüchlein, die Pferde zogen an. Der einzige Passagier lebte in der Ecke, und nachdem er sich noch einmal von der sicheren Lage seiner Geige überzeugt, nahm er Pfeife und Tabakbeutel, Feuerstein und Stahl

und Schwamm aus der Tasche. Bald hieg der Maus Dampf zur Decke empor, und der Rander freute die Arme über der Brust und versank in tiefes Sinnen.

Erste Station. Das Gefährt hielt vor einem kleinen schmuggigen Hause. Zwei Postreier schleppten im Schweiße ihres Angesichts einen großen Koffer herbei, der auf dem Wagen untergebracht wurde. Dann kam ein Dritter mit Schachtein und Kästchen, die summtlich in das Neg wanderten.

Der Passagier wurde erst aus einem Nachdenken gerissen, als zwei Damen an dem Schlag traten. Schwestern, der Rehmlichkeit nach; beide hatten dunkles Haar, dunkle Augen, schwarzgebende Kleider und Hüden von schwarzem Flor.



